

Den Verlust eines ächten Freundes
bei dem unverhofften Absterben

des

Hochedelgeborenen Besten Grosachtbaren
und Wohlweisen Herrn,

Herrn

Daniel Weiffel,

hochverdienten ältesten Rathsherrn

der Kaiserlichen freien Reichs Stadt Bremen,

auch Bauherrn bey der Kirche St. Ansgarius ic.

beilagte

in nachfolgendem Sapphischen Gedichte

ein

Dem Vornehmen Weiffelschen Hause

verbundener Diener.

Die weiffel'sche Familie ist ein
sehr berühmtes Geschlecht
das schon seit Jahrhunderten
in Bremen bekannt ist.

Die weiffel'sche Familie ist ein
sehr berühmtes Geschlecht
das schon seit Jahrhunderten
in Bremen bekannt ist.

182.



Horat.

Nil ego contulerim jucundo sanus amico.



Des Lebens Kleinod, Wunsch der reinsten Tugend,
 Du Stab des Alters, und du Lust der Jugend,
 Erhabne Freundschaft! wer kan dein Ergößen
 Nach Würden schätzen?

Seitdem die Unschuld aus der Welt vertrieben,
 Ist ihren Bürgern nur der Trost geblieben,
 Durch sanfte gegenseitger Liebe Pflichten
 Sich aufzurichten.

Die weise Tugend bauet dir Altäre,
 Die dreiste Wahrheit schützt deine Ehre,
 Des guten Kennern bleibest du erfreulich
 Mir immer heilig.

Dein Zug ist Menschen von Natur gegeben
 Sie sind gebohren sich zum Trost zu leben;
 Und gleiche Neigung, gleiche Lust und Schmerzen
 Verbinden Herzen.
 Recht

Rechtschafne Seelen! die es redlich meinen,
Sich selbst vergnügen, mit einander weinen
Den Gram versüssen, ihre Wunden heilen,
Ihr Schicksal theilen:

Im Glück vergnügt euch doppelt süsse Freude,
Beim Zweifel Licht, Trost mit der That im Leide,
Im Unglück Ruh' und Sicherheit und Stille,
Ein Geist, ein Wille.

Du Mord-sucht hassst billig dis Vergnügen,
Es ist das Mittel über dich zu siegen,
Misgunst und Eifer macht dich zum Tirannen,
Es zu verbannen.

Ja! leer von Mitleid, ferne von Erbarmen,
Reißt uns der Tod auch Freunde aus den Armen,
Stöhrst die Gesellschaft, und zertrennt die Triebe
Der Menschen Liebe.

Schmerzvolle Grösse eines solchen Falles!
Er raubt das Beste, er entzieht uns alles;
Auch mich hat jezund, wider alles Hoffen
Sein Weh betroffen!

Freund, lebe ferner, und sei meine Stütze,
Belehre, rathe, liebe und beschütze! — — —
Betrogner Wunsch! Nach Gottes weisen Schlüssen
Muß ich Dich missen.

Du stirbst, dein Tod füllt Herz und Mund mit Klagen,
O laß mich jetzt die bittre Wahrheit sagen,
Daß auch der Fall, der Dich zur Gruft versenket,
Mich innigst kränket:

Mit Dir sinkt, Gönner! mein Vergnügen nieder,
Ich weihe Dir bethrante Klage-Lieder,
Nichts bleibet mir, als nur Dein Angedenken
Mich mehr zu kränken.

Du

Du warst im Umgang rein von falschen heucheln,
Ein Feind von niedrer List, und tückchen Schmeicheln
Voll Sanftmuth, Dienstbeflissenheit und Güte,
War dein Gemüthe

Das Glück in Lieb' und Gunst bei dir zu stehen,
Ließ mich dein gütig Herz vor andren sehen,
Es wird, es soll, (ich kan es kühlich schreiben)
Ein Muster bleiben.

Was hindert mich? wer wird es mir verwehren,
Dich in der Asche, wie zuvor, zu ehren?
Und meine Pflichten auch noch deinem Schatten
Treu abzustatten,

Ich weiß, Du lebest weit von uns entrückt,
Von Gott gesegnet, ewiglich beglückt,
Wo Lust und Eintracht, Fromme zu belohnen,
Ursprünglich wohnen.

In der Gesellschaft dienstbeflissner Engel
Siegt deine Liebe über alle Mängel: —
Doch tadelst Du nicht deiner Kinder Thränen,
Der Freunde Sehnen.

Ja, ja, du lebst in ungestörten Frieden
Und schmeckst das Glück der Frömmigkeit beschieden: —
Sein Heil ist ewig, Sein Genuß unzählich,
Mein Freund ist selig.

